

**COVID-19-Pandemie und
internationaler Handel: Abschätzung
der Entwicklung der österreichischen
Warenexporte im Jahr 2020**

Yvonne Wolfmayr

COVID-19-Pandemie und internationaler Handel: Abschätzung der Entwicklung der österreichischen Warenexporte im Jahr 2020

Yvonne Wolfmayr

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Begutachtung: Josef Baumgartner

Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer

WIFO Research Briefs 6/2020

Mai 2020

Inhalt

Die COVID-19-Pandemie hinterlässt seit Jahresbeginn deutliche Spuren in der Weltwirtschaft, Vorlaufindikatoren aus Konjunkturumfragen vom April brachen auf historische Tiefstwerte ein. Rezente internationale Prognosen gehen von einem Rückgang der Weltwirtschaftsleistung um 3% bis 9% aus. Für den Welthandel mit Waren lässt sich aus Vergleichen mit der Finanzmarktkrise 2008/09 ein drei- bis vierfach stärkerer Einbruch als der des Welt-BIP erwarten. Die Bandbreite der Ergebnisse internationaler Prognoseinstitute für den Welthandel ist jedoch groß: -9% bis -15% in optimistischeren Szenarien und -15% bis -30% in pessimistischen Szenarien. Die Größenordnungen der potentiellen Auswirkungen auf die österreichische Exportentwicklung im Jahr 2020 werden anhand von drei ausgewählten internationalen Szenarien abgesteckt. Die Schätzungen ergeben mögliche Einbußen für den österreichischen Warenexport zwischen 12% und 22%. Im Falle wesentlich pessimistischerer Varianten der Welthandelsentwicklung könnte aber auch die österreichische Ausfuhr von Waren mit bis zu 28% deutlich stärker einbrechen.

E-Mail: yvonne.wolfmayr@wifo.ac.at

2020/107/RB/0

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>

Verlags- und Herstellungsort: Wien

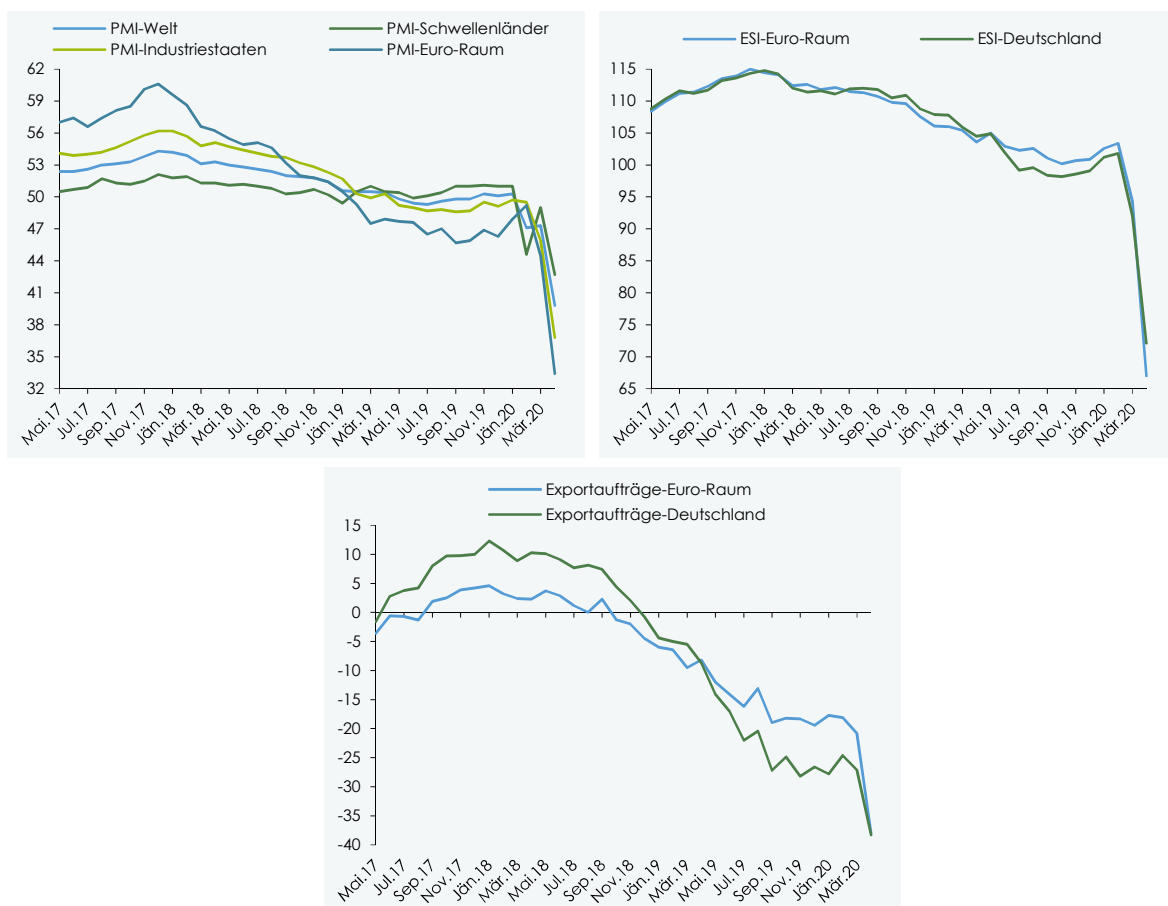
Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/65995>

COVID-19-Pandemie und internationaler Handel: Abschätzung der Entwicklung der österreichischen Warenexporte im Jahr 2020

Dramatische Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen

Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ist die Weltwirtschaft bereits im I. Quartal 2020 stark unter Druck geraten (WTO, 2020; Bilek-Steindl, 2020). Als Folge der Quarantänemaßnahmen und der zunehmenden Verunsicherung von Konsumenten und Investoren dürfte die Weltkonjunktur vor allem im II. Quartal in eine tiefe globale Rezession schlittern. Vorlaufindikatoren geben ein erstes Zeugnis davon (Abbildung 1).

Abbildung 1: Vorlaufindikatoren zur internationalen Konjunktur

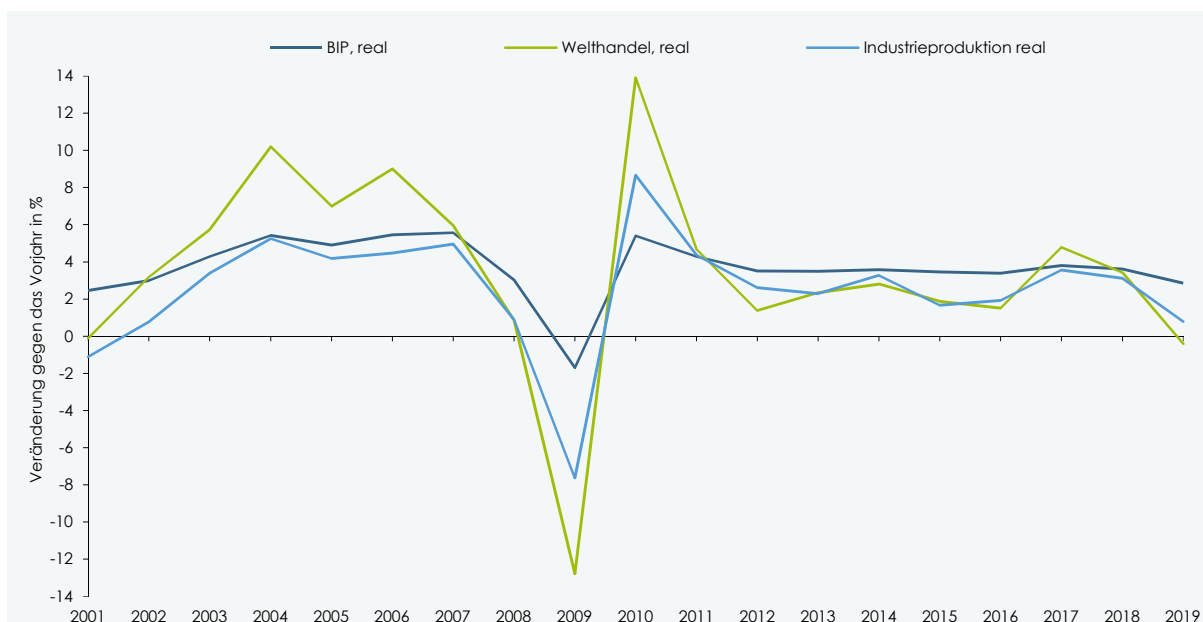


Anmerkung: PMI – Purchasing Managers' Index – Sachgütererzeugung. ESI – European Sentiment Indicator
 Q: Europäische Kommission; ISM (Institute for Supply Management).

Der ISM-Einkaufsmanagerindex (ISM Purchasing Managers' Index) brach im April weltweit und insbesondere in den Industriestaaten, allen voran im Euro-Raum und in Deutschland ein. Auch der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (European Sentiment Indicator - ESI) sowie die Einschätzung zur Entwicklung der Exportaufträge aus dem EU-Konjunkturtest verschlechterten sich rasant. Gleichzeitig nahm in Folge der globalen Rezession die Nachfrage nach Rohöl stark ab und führte zu einem deutlichen Rohölpreisverfall. Die Wirtschaftsentwicklung in den auf die Produktion und den Export von Rohstoffen spezialisierten Ländern im Nahen Osten, aber auch in Russland und den USA wird dadurch stark belastet.

Die COVID-19-Krise traf die Weltwirtschaft in einer Phase ohnehin schwacher Entwicklung. Die Weltproduktion hatte schon im Laufe 2019 an Dynamik verloren (Abbildung 2). Der Welthandel konnte nach der Finanzmarktkrise 2008/09 nie wieder an den früheren Trend anschließen und entwickelte sich im Lichte der jüngsten Handelskonflikte und der weltweit nachlassenden Investitionstätigkeit auch 2019 weiter schwach (Oberhofer et al., 2020). Erste Anzeichen einer Stabilisierung der Weltkonjunktur zu Jahresbeginn wurden spätestens ab März im Keim erstickt. Die jüngsten internationalen Prognosen gehen von einem Rückgang des Welt-BIP zwischen 3% und in besonders pessimistischen Varianten bis zu 9% aus (IWF, 2020; WTO, 2020; Oxford Economics "Downside Scenario" vom 23. April 2020). Für den Welthandel mit Waren wird ein 3-4fach stärkerer Einbruch als der des Welt-BIP erwartet. Dies impliziert eine wesentlich höhere Elastizität des Welthandels gegenüber dem BIP als in Normalzeiten. Zuletzt wurde dies in der Finanzmarktkrise 2008/09 beobachtet.

Abbildung 2 Weltwirtschaftsleistung (BIP real) und realer Welthandel mit Waren



Q: IWF; CPB World Trade Monitor.

Ein Vergleich mit dem Welthandelseinbruch während der Finanzmarktkrise 2008/09

Unter Handelsökonominnen als "The Great Trade Collapse" bezeichnet brach der Welthandel mit Waren während der Finanzmarktkrise 2008/09 mit 12,8% um ein Vielfaches stärker ein als die gesamtwirtschaftliche Produktion. Empirische Untersuchungen führten den (relativ zum BIP) stärkeren Einbruch des Welthandels und die damit sehr hohe Handelselastizität zum überwiegenden Teil auf den ungewöhnlich starken Nachfrageschock, aber insbesondere dessen Struktur, mit der besonderen Betroffenheit handelsintensiver, langlebiger Konsum- und Investitionsgüter, aber auch Güter mit hoher vertikaler Spezialisierung und Lieferverflechtung, zurück (Bems et al., 2013; Baldwin, 2009). Der Abbau von Lagerbeständen aus Importen verstärkte die Auswirkungen des Nachfragerückgangs auf den Handel ebenso (Alessandria et al., 2010; Altomonte et al., 2012)¹⁾. Aus der Zusammenfassung der Literatur in Bems et al., 2013 lässt sich weiters schließen, dass Einschränkungen des Angebots aufgrund der Kreditklemme während der Finanzmarktkrise eine geringe Rolle spielten. Auch protektionistische Tendenzen konnten weitgehend vermieden werden, wodurch Änderungen in der Handelspolitik daher keinen nennenswerten Erklärungsbeitrag zum Welthandelseinbruch 2009 lieferten.

Die durch die COVID-19-Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise weist auf der Nachfrageseite einige ähnliche Charakteristika auf. Wie damals können die allgemeine Verunsicherung und Einkommensverluste zum Aufschieben von Konsumplänen und Unternehmensinvestitionen führen. Dieser "Erwartungsschock" sollte wiederum vor allem langlebige Konsumgüter, wie Autos und Investitionsgüter, und damit besonders exportintensive Branchen treffen. Verstärkt werden diese Effekte auf der Nachfrageseite durch die in zahlreichen Ländern implementierten Quarantäne- und Vorsichtsmaßnahmen, die die Konsummöglichkeiten im Inland, aber auch bei den Handelspartnern direkt einschränken.

Den größten Unterschied zur Finanzmarktkrise bildet ein massiver Angebotsschock. Die gesundheitspolitischen Maßnahmen beeinträchtigen die inländische Produktion und unterbrechen internationale Produktions- und Lieferketten ("Just in time"-Produktion), auch in der Produktion von Exportgütern. Darüber hinaus erschwert das Schließen der Außengrenzen den grenzüberschreitenden Warenverkehr auch innerhalb der EU und führt zu Verzögerungen in den üblichen Logistikketten. Dazu kommen erste Anzeichen eines Anstiegs der Transportkosten²⁾ sowie erste protektionistische Maßnahmen, insbesondere in Form von Exportbeschränkungen medizinischer Güter und Nahrungsmittel (Global Trade Alert, 2020;

¹⁾ Alessandria et al. (2010) weisen darauf hin, dass Größenvorteile beim Transport und Lieferverzögerungen bei internationalen Lieferungen tendenziell dazu führen, dass Unternehmen höhere Lagerbestände an importierten Waren halten als dies bei inländischen Waren der Fall ist. Bei einem negativen Nachfrageschock sinkt die Importnachfrage ganz allgemein, aber zusätzlich auch weil Unternehmen Lagerbestände importierter Waren abbauen. Dies verstärkte den Nachfrageeffekt auf den internationalen Handel.

²⁾ Laut den WorldACD-Market-Daten sind die Kosten für die Luftfracht für Lieferungen aus der EU im März um fast 20% gestiegen (WorldACD, 2020; <https://worldacd.com/trends>).

Wolfmayr, 2020; Sinabell, 2020). Lagerbestandsveränderungen importierter Produkte und Vorleistungen, die in der Finanzmarktkrise eine Reaktion auf Nachfragerückgänge waren, werden in der COVID-19-Krise auch angebotsseitige Gründe haben, die von Lieferunterbrechungen herrühren (Produktionsausfälle bei Zulieferern und/oder Transportbehinderungen).

Die angeführten Faktoren lassen für 2020 eine Rezession der Weltwirtschaft erwarten, die das Ausmaß der Krise in 2008/09 (deutlich) übersteigt. Die bisherigen internationalen Prognosen gehen davon aus, dass die Warenhandelselastizität – wie schon in der Finanzmarktkrise – auch 2020 höher ausfallen wird, aber trotz der zusätzlichen Angebotsbeschränkungen den damaligen Wert nicht übertreffen dürfte. Die gesundheitspolitischen Beschränkungen auf der Angebotsseite betreffen in erster Linie den Dienstleistungssektor (dazu zählt auch der Tourismus und der internationale Handel mit Dienstleistungen). Dieser ist damit auch für den prognostizierten Rückgang des Welt-BIP hauptverantwortlich. Aufgrund der mit Ausnahme des Reiseverkehrs im Allgemeinen niedrigen Handelsintensität von Dienstleistungen sollte sich das auf die Elastizität zwischen Warenhandel und BIP dämpfend auswirken³⁾.

Wie tief und wie lange? Unterschiedliche Szenarien zur weltwirtschaftlichen Entwicklung

Trotz des Wissens über die verschiedenen direkten und indirekten Wirkungskanäle der gesundheitlichen COVID-19-Krise auf die Wirtschaft und den Welthandel bleibt die Quantifizierung dieser Effekte sowie Prognosen, im Sinne einer spezifischen Voraussage über die künftige Entwicklung im Jahr 2020, schwierig. Deshalb werden anhand von unterschiedlichen Szenarien die zu erwartenden Größenordnungen der weltwirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie abgeschätzt und so mögliche Bandbreiten abgesteckt. Die Szenarien unterscheiden sich im Wesentlichen durch unterschiedliche Annahmen bezüglich der Dauer, Breite und Intensität der Pandemie bzw. der gesundheitspolitischen Vorsichtsmaßnahmen, sowie der Struktur und der Dauer der Erholung (des "Rebounds") danach. Grundsätzlich wird unterstellt:

- je länger die Pandemie und Quarantänemaßnahmen andauern, desto tiefer der Einbruch und
- je stärker die Pandemie von Unternehmen und Konsumenten als vorübergehender und einmaliger Schock betrachtet wird, desto wahrscheinlicher ist eine starke Erholung mit rascher Anpassung der Ausgaben für Investitionsgüter und langlebige Konsumgüter auf das Vorkrisenniveau.

³⁾ Die niedrigere Handelsintensität von Dienstleistungen zeigt sich im Vergleich von Importquoten. Die Importquote (Importe in % der Produktion) beträgt bei Dienstleistungen rund 10%, in den Branchen der Sachgütererzeugung liegt sie zwischen 25% und 40% (Timmer et al., 2016).

Entscheidend ist dabei auch, ob und in welchem Ausmaß es für internationale Lieferketten kurzfristige Substitutionsmöglichkeiten durch Alternativenanbieter im näheren Aus- oder Inland bzw. durch die eigene Produktion gibt.

Die in der Krise offengelegten Handelsabhängigkeiten haben die Notwendigkeit der Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Lieferketten ins Zentrum gerückt. Das könnte zum einen durch eine Ausweitung der Lagerhaltung erreicht werden (mehr "Just in Case"- statt "Just in Time"-Bevorratung). Zum anderen könnten Lieferketten auch stärker diversifiziert werden. Eine weitere Möglichkeit liegt auch in der Verstärkung von (bereits vor der COVID-19-Krise begonnener) Aktivitäten zur Automatisierung und Verkürzung von Lieferketten (Rückführung (von Teilen) der Produktion).

Während der Welthandelsrückgang in der Finanzmarktkrise 2008/09 vorwiegend auf Anpassungen der Handelsvolumina innerhalb bestehender Handelsbeziehungen ("intensive margin") zurückzuführen war, dürften in der COVID-19-Krise die Anpassungen über die Auflösung bzw. den Neubeginn von Handelsbeziehungen ("extensive margin") eine größere Rolle spielen. Auswirkungen hat dies vor allem auf die Erholung nach der Krise, denn eine Neuausrichtung von Wertschöpfungsketten und Handelsbeziehungen bzw. deren Wiederaufbau können mit höheren Kosten verbunden sein und auch länger dauern.

Für den Zeitpunkt und die Stärke des Rebounds des Welthandels sind die zeitlich unterschiedliche Betroffenheit durch die COVID-19-Krise sowie die unterschiedliche Wirksamkeit, Tiefe und Dauer der gesundheitspolitischen und wirtschaftlichen Maßnahmen weitere Unsicherheitsfaktoren. Selbst wenn der Höhepunkt der Sars-Cov2-Pandemie in einem Teil der Welt überschritten ist, es zu Lockerungen bzw. der Aufhebung von Beschränkungen kommt und das Hochfahren der Wirtschaft gelingt, ist die Krise noch nicht überstanden. Bis internationale Nachfrageausfälle ersetzt und/oder die Versorgung mit Vorleistungen aus wichtigen Handelspartnerländern wieder reibungsfrei läuft, wird es noch länger dauern. Bereits vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie in Europa hat sich gezeigt, dass über globale Wertschöpfungsketten die europäische und amerikanische Sachgütererzeugung (und ihr nachgelagerte Produktionsbereiche) durch fehlende chinesische Zulieferungen in einigen kritischen Bereichen, aber auch durch den Nachfrageausfall in China, von der Sars-Cov2-Pandemie in der Region Wuhan (CHN), indirekt betroffen waren (UNCTAD, 2020). Umgekehrt stellt sich die Situation in den letzten Wochen für die chinesische Wirtschaft dar. Der Höhepunkt der Ausbreitung des Sars-Cov2-Virus ist eingedämmt und die Wirtschaft wurde wieder hochgefahren. Aber sie sieht sich jetzt ihrerseits Beschränkungen in der Produktion gegenüber, da die COVID-19-Pandemie mittlerweile die Handelspartner in Amerika und Europa erreicht hat, und wichtige Vorleistungen aus Nordamerika und Europa nicht/oder mit großer Verzögerung geliefert werden. Erst wenn diese gegenseitigen Lieferungen von Vorleistungen und der internationale (transkontinentale) Warentransport wieder gut ineinandergreifen kann sich die Weltwirtschaft dauerhaft erholen.

In drei unterschiedlichen Szenarien werden verschiedenen Möglichkeiten für den Verlauf der gesundheitlichen und wirtschaftlichen Krise im Jahr 2020 abgesteckt (Übersicht 1) und bieten

die Basis für eine Abschätzung der Dimensionen des zu erwartenden österreichischen Exporteinbruchs.

Übersicht 1: Annahmen zur internationalen Konjunktur in Alternativszenarien

	Szenario I	Szenario II	Szenario III
	- Erste Erholung ab dem II. Quartal 2020	- Erholung ab Jahresmitte 2020 - Tieferer Einbruch - Langsamere Erholungspfad	- Noch tiefere und länger andauernde Rezession bis ins III. Quartal 2020
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
BIP, real			
Euro-Raum	-6,1	-8,0	-12,4
EU 5	-2,4	-5,0	-8,7
USA	-5,2	-6,0	-10,8
China	-1,0	-2,2	-5,9
Welthandel (Waren), real	-9,0	-11,0	-14,9 (-25,0)

Q: WIFO Mittelfristprognose (Baumgartner et al., 2020); Oxford Economics, 23. April 2020; IWF, World Economic Outlook, 15. April 2020.

Das Szenario I orientiert sich an der Hauptvariante der jüngsten WIFO Mittelfristprognose (Baumgartner et al., 2020). In Anlehnung an die meisten internationalen Prognosen wird für den Verlauf der Pandemie angenommen, dass die ergriffenen gesundheitspolitischen Quarantänemaßnahmen

- die Neuinfektionen in allen Ländern deutlich senken,
- einen Wiederanstieg der Neuinfektionen (eine zweite Welle) verhindern und
- im Großteil der Weltwirtschaft im Laufe des II. Quartals 2020 allmählich gelockert bzw. wieder aufgehoben werden.

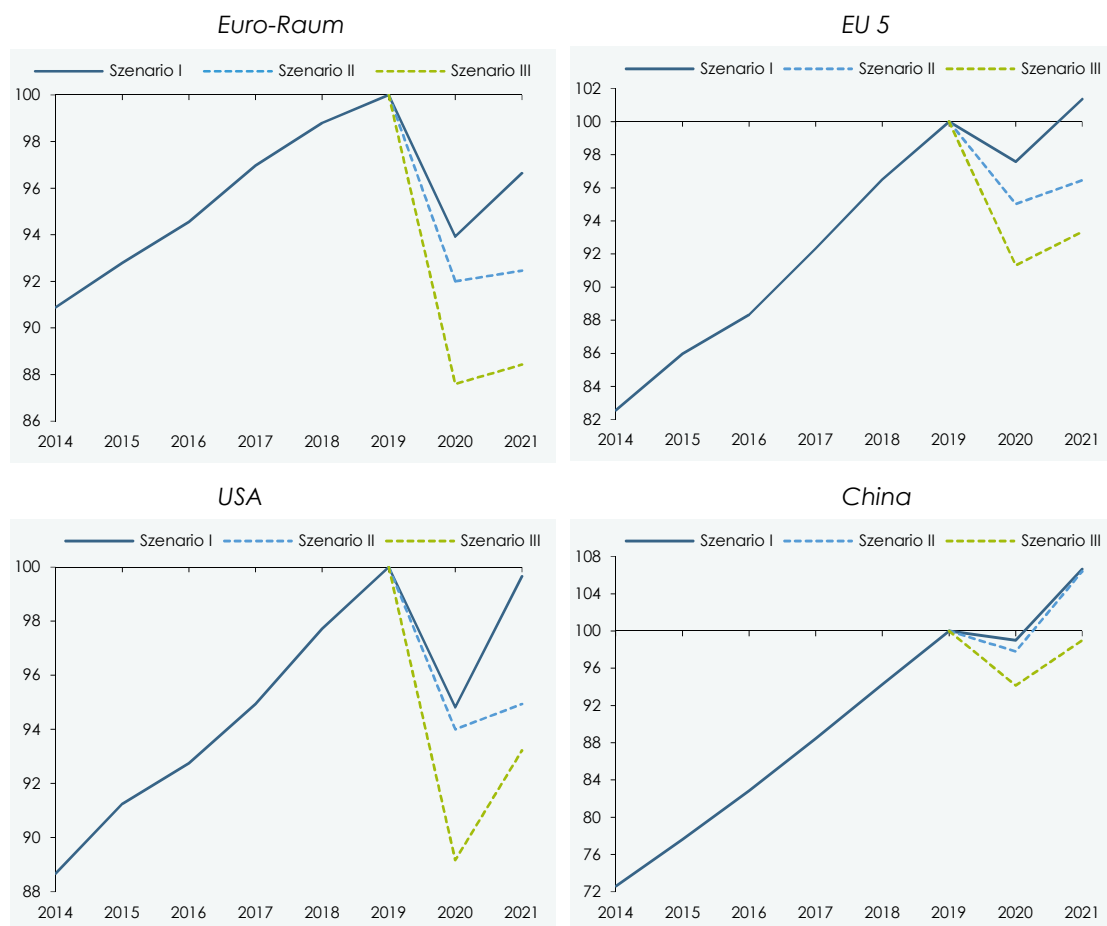
Im Szenario I wird unterstellt, dass die weltwirtschaftliche Aktivität bereits im Verlauf des II. Quartals 2020 wieder etwas an Fahrt aufnimmt und sich spätestens ab Jahresmitte allmählich erholt. Die Weltwirtschaft schrumpft in diesem Szenario um 3,3%, das BIP des Euro-Raums um 6,1% und der Welthandel mit Waren um rund 9% (Übersicht 1). Im Jahr 2021 wird ein Wachstum der Weltwirtschaft von 4,8% erwartet. Dieser prognostizierte Rebound würde das Welt-BIP bereits im nächsten Jahr wieder auf das Vorkrisenniveau zurückbringen, nicht jedoch das BIP des Euro-Raums und der USA (Abbildung 3).

Ein pessimistischeres Szenario (Szenario II) fußt auf den Erwartungen des IWF vom 12. April 2020 (IWF, 2020). Es unterstellt eine etwas tiefere Rezession im ersten Halbjahr sowie einen langsameren Erholungspfad der Weltwirtschaft ab der Jahresmitte. Das höhere Ausmaß des Einsturzes sowie die schleppende Erholung bedeuten, dass ein dauerhafter Produktionsverlust aufgrund des Schocks erwarten werden muss, sodass das BIP in wichtigen österreichischen Partnerländern auch mittelfristig unter dem Vorkrisenniveau liegen wird. Der Welthandel mit Waren schrumpft in diesem Szenario um 11%, das BIP des Euro-Raums um 8%.

Ein drittes, wesentlich pessimistischeres internationales Szenario, beruht auf dem sogenannten "Downside Szenario" von Oxford Economics vom 23. April 2020 (Szenario III) und geht von einer noch tieferen und länger andauernden globalen Rezession aus, die sich bis in das III. Quartal 2020 fortsetzt. Das weltweite BIP könnte unter diesen Annahmen um bis zu 9% schrumpfen und die Wirtschaftsleistung im Euro-Raum um 12,4% einbrechen. Der Welthandel mit Waren schrumpft unter diesen Rahmenbedingungen um rund 15%. Allerdings gibt Oxford Economics mit einem Absturz des Welthandels um bis zu 30% eine große Bandbreite nach unten an (Slater, 2020). Die WTO geht in einer ähnlichen pessimistischen Variante von einem Einbruch des Welt-BIP um 8,8% und des Warenwelthandels um bis zu 32% aus. (WTO, 2020; Bekkers et al., 2020).

Abbildung 3: Annahmen zur internationalen Wirtschaftsentwicklung in Alternativszenarien

(BIP real, 2019=100)

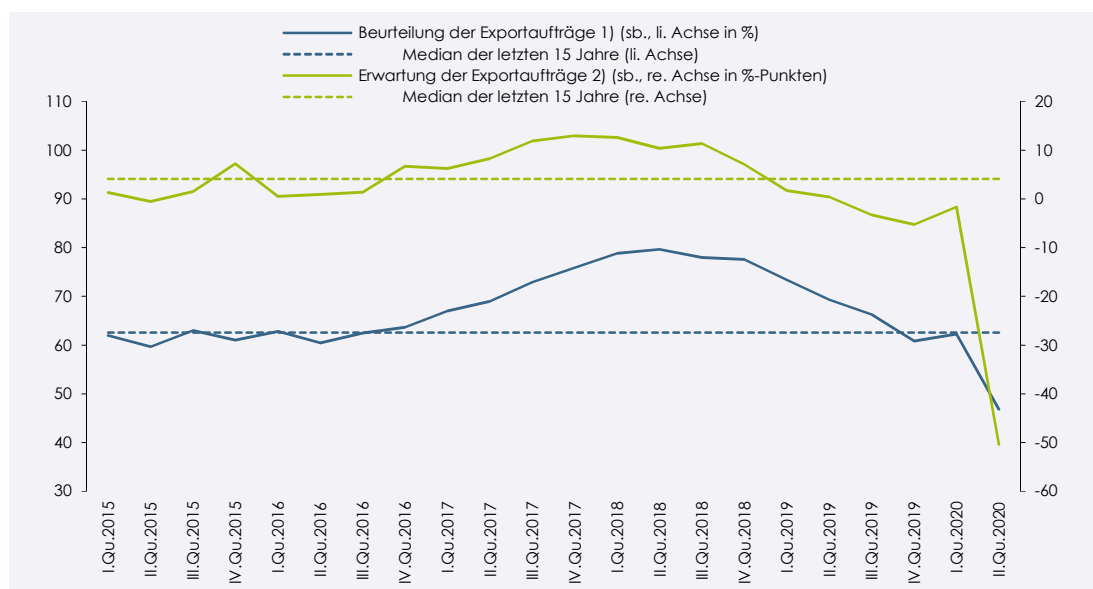


Q: WIFO Mittelfristprognose (Baumgartner et al., 2020); Oxford Economics, 23. April 2020; IWF, World Economic Outlook, 15. April 2020.

Potentielle Auswirkungen auf den österreichischen Warenexport

Den österreichischen Warenexport treffen diese möglichen weltweiten Entwicklungen, aber insbesondere die Aussichten für den Euro-Raum und die Handelspartner im mittel-osteuropäischen Raum (EU 5), besonders hart. Die Konjunkturumfrage des WIFO zeigt erste Vorzeichen eines zu erwartenden tiefen Einbruchs der österreichischen Warenexporte im II. Quartal 2020 (Hözl et al., 2020). Die Beurteilung und Erwartungen von Exportaufträgen in der österreichischen Sachgütererzeugung brechen in der April-Umfrage des WIFO auf Rekordtiefen ein. Der Anteil von Unternehmen mit guter Beurteilung der Exportauftragsbestände sinkt um 18 Prozentpunkte gegenüber der Beurteilung in der Umfrage von Anfang März und erreicht einen Wert von 46,8% (Abbildung 4). Dieses Niveau wurde zuletzt während der Finanzmarktkrise 2008/09 beobachtet. Noch stärker ist der Einbruch der Exporterwartungen. Der Saldo aus guten und schlechten Erwartungen der österreichischen Exportwirtschaft für die nächsten drei Monate bricht auf einen Rekordtiefstand von -50,4 ein. Der Tiefststand dieses Erwartungssaldos lag in der Finanzmarktkrise im I. Quartal 2009 bei einem Wert von -23,8.

Abbildung 4: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



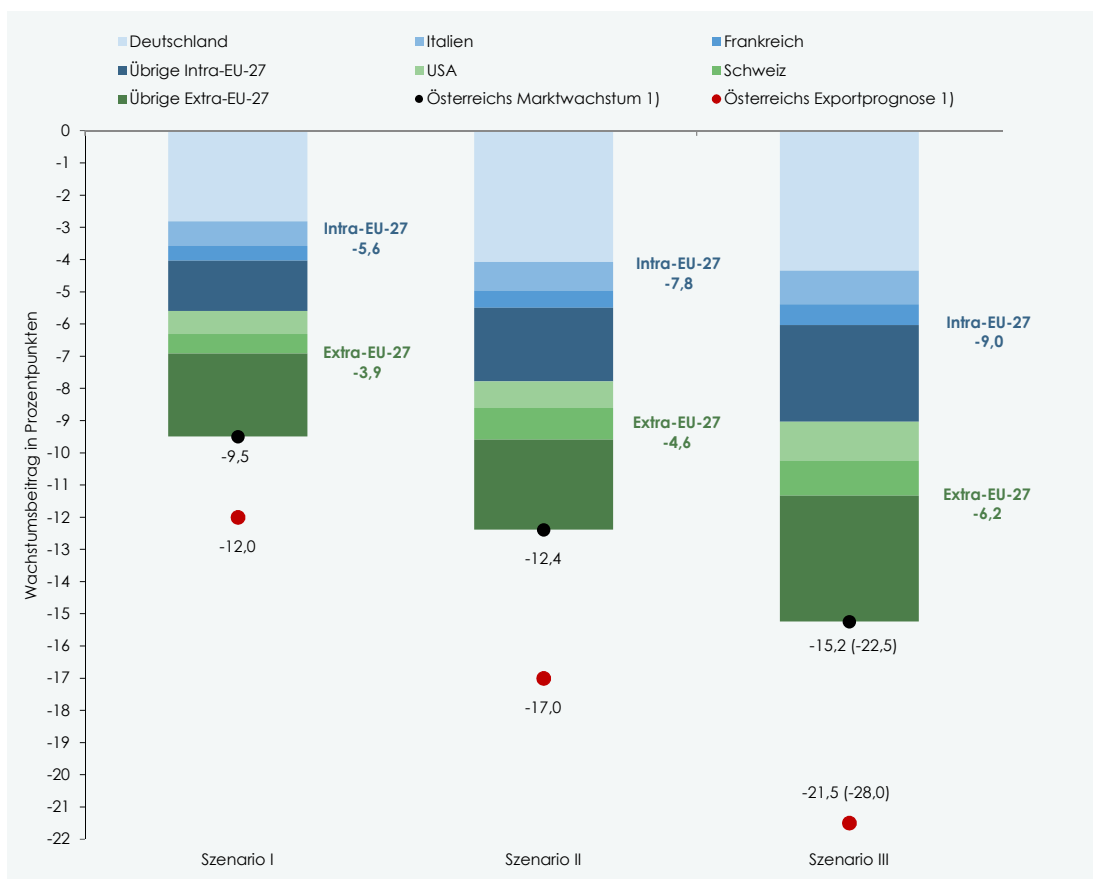
Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden 3 Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

Bezieht man sowohl die Ergebnisse aus der WIFO-Schnellschätzung für das I. Quartal (Bierbaumer-Polly – Bilek-Steindl, 2020) als auch die von Statistik Austria mittlerweile veröffentlichten vorläufigen Realisationen der Warenexportentwicklung für die Monate Jänner und Februar 2020 mit ein, dürften die österreichischen Warenexporte im gesamten ersten Halbjahr 2020 um 15% bis 20% gegenüber dem Vorjahr einbrechen. Ab der Jahresmitte sollten sich mit der allmählichen Verbesserung der weltwirtschaftlichen Entwicklung auch die

Aussichten für den österreichischen Export wieder verbessern. Während jedoch das Wiederhochfahren der österreichischen Wirtschaft im Mai in einzelnen Wirtschaftsbereichen bereits begonnen hat, wird die Erholung der exportorientierten Teile längere Zeit in Anspruch nehmen und sich erst ab dem III. Quartal 2020 allmählich wieder beleben, da die globale Nachfrage nach Investitionsgütern noch länger nicht in Schwung kommen dürfte.

Ein erster Benchmark für das Ausmaß des Wachstumseinbruchs im Gesamtjahr 2020 ergibt sich aus dem auf Basis der internationalen Importprognosen der Handelspartner errechneten Marktwachstum unter der Annahme konstanter österreichischer Marktanteile. Die Ergebnisse für die drei Alternativszenarien der weltwirtschaftlichen Entwicklung sind in Abbildung 5 zusammengefasst. Das Marktwachstum Österreichs bricht im oben beschriebenen internationalen Szenario I um 9,5% ein. Der Wachstumseinbruch beim wichtigsten Handelspartner Deutschland wiegt besonders stark und trägt in diesem Szenario mit 2,8 Prozentpunkten zur negativen Entwicklung bei.

Abbildung 5: Ergebnisse zum Wachstum der österreichischen Exportmärkte für Waren und der realen Warenexporte 2020 – Alternativszenarien im Vergleich



Q: WIFO-Berechnungen, WIFO Mittelfristprognose (Baumgartner et al., 2020); Oxford Economics, 8. April 2020; IWF, World Economic Outlook, 15. April 2020, WTO (2020). – 1) Veränderung gegen das Vorjahr in %.

Die internationalen Konjunkturannahmen im Szenario I dürften einen Einbruch der österreichischen (realen) Warenexporte um 12% im Jahr 2020 zur Folge haben. Dies impliziert im Vergleich zum prognostizierten Wachstum der österreichischen Exportmärkte von –9,5% österreichische Marktanteilsverluste. Wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 sollten sich diese Verluste aufgrund einer Interaktion von Länder- und Warenstruktureffekten ergeben. Die COVID-19-Rezession dürfte die österreichischen Hauptmärkte (Industriestaaten, allen voran die EU-Handelspartner) und die für den österreichischen Export wichtigsten Warengruppen (Maschinen und Fahrzeuge, Investitionsgüter sowie Metallwaren) besonders hart treffen.

In der etwas pessimistischeren Variante der internationalen Prognosen (Szenario II) ergeben die Berechnungen einen Einbruch der österreichischen Märkte um 12,4%. Den größten Teil der Verschlechterung gegenüber dem ersten Szenario machen in diesem Szenario die wesentlich ungünstigeren Importprognosen für die gesamte EU – im Besonderen jedoch für Deutschland – aus. Die österreichischen Warenexporte (real) könnten um bis zu 17% sinken.

Im derzeit pessimistischsten Szenario von Oxford Economics ("Downside Szenario" - Szenario III) deuten die entsprechenden Importprognosen für die Handelspartner ein Schrumpfen der österreichischen Märkte um rund 15% an. Im Szenario III verschlechtert sich gegenüber dem Szenario II vor allem die Importnachfrage in den (für den österreichischen Export im Vergleich zum Intra-EU Markt-weniger wichtigen) Extra-EU-Märkten. Diese Struktur des Nachfragerückgangs im Szenario III verhindert einen noch stärkeren Einbruch des österreichischen Marktwachstums. Werden jedoch die pessimistischeren Varianten für den Welthandelseinbruch zwischen 20% und 25% eingesetzt, wäre auch ein Sinken des österreichischen Marktwachstums in einem ähnlichen Ausmaß zu erwarten. Die österreichischen Warenexporte könnten damit im Szenario III zwischen 21,5%, in der optimistischeren Variante des Welthandelseinbruchs und im pessimistischeren Fall um rund 28% einbrechen.

Die Unsicherheitsfaktoren für die Berechnungen der unterschiedlichen Szenarien

Die Szenarien zur internationalen Entwicklung stecken die mögliche Bandbreite der Auswirkungen auf den österreichischen Export ab. Sie zeigen alternative Verläufe, die tatsächliche Entwicklung kann auch außerhalb des gegebenen Bereichs (in positiver und negativer Abweichung) liegen. Die Ergebnisse hängen stark von der Dauer der Beeinträchtigung durch die COVID-19-Pandemie ab. Die größten Unsicherheiten bestehen daher weiterhin in Bezug auf den Erholungspfad nach dem allmählichen Wiederhochfahren der Wirtschaften in den für Österreich wichtigsten Handelspartnern sowie der Möglichkeit eines Wiederaufflammens der Ansteckungsraten mit dem Sars-Cov2-Virus und somit einer länger andauernden Beeinträchtigung durch die COVID-19-Pandemie.

Schwierig ist auch die Einschätzung der Auswirkungen auf die internationalen Produktionsstrukturen. Im Falle größerer Insolvenzwellen bei wichtigen Handelspartnern würde

das auch deutliche Strukturveränderungen nach sich ziehen und die Kosten einer notwendigen Neuorganisation der Wertschöpfungsketten erhöhen.

Einen weiteren Unsicherheitsfaktor stellen die möglichen handelspolitischen Reaktionen auf die Krise und das Risiko der von den USA geschürten Handelskonflikte mit China oder auch der EU dar. Das Phase-I-Abkommen zwischen den USA und China birgt mit der Zusicherung Chinas, die Warenimporte aus den USA innerhalb von zwei Jahren (2020 und 2021) auf 200 Mrd. \$ zu erhöhen, die Gefahr von großen Handelsumlenkungen, wovon vor allem europäische Exporte nach China stark negativ betroffen werden würden (Chowdhry – Felbermayr, 2020). Im Lichte der COVID-19-Rezession scheint die Umsetzung dieser Vereinbarung für China im Jahr 2020 aber kaum möglich.

Ein für Österreich kritischer Faktor sind die strukturellen Veränderungen und die Schwäche der deutschen Produktion in einer der Schlüsselbranchen des österreichischen Exports, dem Fahrzeugbau. Umweltrelevante Anpassungen und der Übergang zu neuen Antriebstechnologien und der E-Mobilität werden einen größeren Umstrukturierungsprozess in bestehenden Wertschöpfungsketten zur Folge haben, die auch österreichische Zulieferbetriebe betreffen werden.

Literaturhinweise

- Alessandria, G., Kaboski, J.P., Midrigan, V., "The great trade collapse of 2008–09: An inventory adjustment?", IMF Economic Review, 2010, 58(2), S. 254-294.
- Altomonte, C., di Mauro, F., Ottaviano, G., Rungi, A., Vicard, V., Global Value Chains during the Great Trade Collapse: A Bullwhip Effect? (December 16, 2011), ECB Working Paper, 2012, (1412), <https://ssrn.com/abstract=1973497>.
- Baldwin, R., "The Great Trade Collapse: Causes, Consequences and Prospects", VoxEU, 27. November 2009.
- Baumgartner, J., Kaniowski, S., Bierbaumer-Polly, J., Glocker, Ch., Huemer, U., Loretz, S., Mahringer, H., Pitlik, H., "Die Wirtschaftsentwicklung in Österreich im Zeichen der COVID-19-Pandemie. Mittelfristige Prognose 2020 bis 2024", WIFO-Monatsberichte, 2020, 93(4), S. 239-265, [https://www.wifo.ac.at/wwadocs/monatsberichte/mb_2020_04_02_mittelfristige_prognose\\$.pdf](https://www.wifo.ac.at/wwadocs/monatsberichte/mb_2020_04_02_mittelfristige_prognose$.pdf)
- Bekkers, E., Keck, A., Koopman, R., Nee, C., "Trade and COVID-19: The WTO's 2020 and 2021 trade forecast", VoxEU, 25. April 2020.
- Bems, R., Johnson, R.C., Kei-Mu, Y., "The Great Trade Collapse", Annual Review of Economics, 2013, 5, S. 375-400.
- Bierbaumer-Polly, J., Bilek-Steindl, S., COVID-19-Pandemie ließ heimische Wirtschaftsleistung bereits im I. Quartal 2020 kräftig sinken, WIFO Presseaussendungen, 30. April 2020, <https://www.wifo.ac.at/news/covid-19-pandemie-liess-heimische-wirtschaftsleistung-bereits-im-i-quartal-2020-kräftig-sinken>.
- Bilek-Steindl, S., "Internationaler Konjunkturerinbruch als Folge der COVID-19-Pandemie. WIFO-Konjunkturbericht Mai 2020, 11. Mai 2020, <https://www.wifo.ac.at/news/internationaler-konjunkturerinbruch-als-folge-der-covid-19-pandemie>.
- Chowdhry, S., Felbermayr, G., "The US–China Trade Deal: How the EU and WTO lose from managed trade", Institut für Weltwirtschaft Kiel, Kiel Policy Briefs, 2020, (132).
- Global Trade Alert, 21st Century Tracking of Pandemic-Era Trade Policies in Food and Medical Products, A Joint European University Institute, Global Trade Alert & World Bank Initiative, 4. Mai 2020, <https://www.globaltradealert.org/reports/54>.

- Hölzl, W., Klien, M., Kügler, A., "Drastische Verschlechterung der Konjunktüreinschätzungen. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom April 2020", April 2020, https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/main.jart?rel=de&reserve-mode=active&content-id=1528640199418&publikation_id=65913&detail-view=yes
- IWF, World Economic Outlook. The Great Lockdown. Chapter 1, International Monetary Fund, April 2020.
- Oberhofer, H., Stehrer, R., Fritz, O., Wolfmayr, Y., Astrov, V., Url, Th., FIW Jahresgutachten 2020. Die österreichische Außenwirtschaft, FIW, März 2020.
- Sinabell, F., "Agrargüter: Bei Exportrestriktionen droht enormer Schaden", WIFO-News, 25. März 2020, https://www.wifo.ac.at/news/agrargueter_bei_exportrestriktionen_droht_enormer_schaden.
- Slater, A., "Coronavirus is crushing world trade", Research Briefing, Oxford Economics, 28. April 2020.
- Timmer, M.P., Los, B., Stehrer, R., de Vries, G.J., "An Anatomy of the Global Trade Slowdown based on the WIOD 2016 Release", University of Groningen, GGDC Research Memorandum, (162), Dezember 2016.
- UNCTAD, Global trade impact of the coronavirus (COVID-19) epidemic, Trade and Development Report Update, 4. März 2020.
- Wolfmayr, Y., "Versorgungsengpässe bei medizinischer Schutzausrüstung - sind Exportbeschränkungen ein sinnvolles Mittel?", WIFO-News, 3. April 2020, https://www.wifo.ac.at/news/versorgungsengpaesse_bei_medizinischer_schutzausruestung.
- WorldACD, March 2020: a few looks behind the month's final overall results, WorldACD Market Data, 24. April 2020, <https://worldacd.com/trends>.
- WTO, "Trade set to plunge as COVID-19 pandemic upends global economy", World trade forecast- Press release, (4), 2020, https://www.wto.org/english/news_e/pres20_e/pr855_e.htm.